



Ikonologie der „Flüchtlingskrise“ 2015/16

31. Januar 2016



*Wortwechsel auf der Facebook-Seite der stellvertretenden AfD-Vorsitzenden Beatrix von Storch über die Äußerung der AfD-Chefin Frauke Petry, auf Flüchtlinge bei unerlaubter Einreise an der deutschen Grenze schießen zu lassen; Foto: Screenshot; Webeintrag 2016.*

"Ja." - als klare Antwort ohne Wenn und Aber auf die fassungslose Nachfrage eines Facebook-Users wird ein Wort zum Bild. Die am 31. Januar bereits den gesamten Tag über entbrannte Empörung über die Äußerung von AfD-Chefin Frauke Petry in der Mannheimer Allgemeinen, als so genannte "Ultima Ratio" des Grenzschutzes auch Schusswaffen einzusetzen, erreicht durch die Verteidigung und Zustimmung dieser Position durch die stellvertretende AfD-Vorsitzende Beatrix von Storch ihren Höhepunkt. Der Facebook-Eintrag von Storchs über Schüsse auch auf Frauen und Kinder wird vielfach als Screenshot veröffentlicht und kommentiert. Noch am selben Tag wird parteienübergreifend die Forderung danach gestellt, die sich weiter und weiter radikalisierende AfD vom Verfassungsschutz beobachten zu lassen.

Als Schreibakt ikonisch geworden, gehen dieser lutherischen

"Ich-stehe-hier-und-kann-nicht-anders"-Überzeugungs-Schreibtisch-Tat abschätzige Kommentare von Storchs über die Empörung der Öffentlichkeit gegen die Ansichten Petrys voraus. Auch hierin soll der geschriebene Text bezwingen. Einer im Konservatismus verbreiteten Argumentationsform folgend, verteidigt von Storch einen extremen Standpunkt als konsequente Auslegung geltender Gesetze und begegnet den von Kritikern vorgetragenen Mahnungen an die Mauertoten der DDR durch mikroskopische Deutungen des Asylgesetzes bzw. der Gesetzesbestimmungen für Vollzugsbeamte. Diesen Darstellungen, die AfD würde durch einen Schießbefehl lediglich geschriebenes Recht einfordern, wird von der Polizeigewerkschaft umgehend widersprochen.

Jörg Probst